

Grüner-Gockel-Fest 2025, der Sinn der Sache und der Spaß daran

Aus dem Rheinfelder Umweltteam kam die Frage, ob ich eine Lösung für aktuelle gesellschaftliche Probleme sehe und welche das wäre. Die Frage erreichte mich auf dem Fest an einem bewegten Tag und ich hatte das Gefühl, diese Frage verdient von mir eine besser ausformulierte Antwort und zugleich von allen von Ihnen die Chance daran Teil zu haben und mitzudenken.

Zuallererst sollte das Problem genau beschrieben werden. Was läuft denn eigentlich schief? Welche Zusammenhänge, Faktoren und Aspekte führen dazu? Welche Zusammenhänge sind vielleicht nur Zufall und führen zu Trugschlüssen? „Liebe das Problem, nicht deine Lösung“ – das ist ein Grundsatz, der mich bei solchen Fragen davor schützt, ein vermeintliches Erfolgsrezept zu formulieren, was sehr wahrscheinlich unmöglich ist.

Dennoch können wir simulieren, dass wir die Welt leicht retten könnten. Nehmen wir an, das vereinfachte Problem ist, dass wir fortlaufend mit Umweltschutz scheitern und deshalb frustriert sind und keinen Spaß im Umweltengagement finden, keinen Sinn mehr darin sehen. Was tun?

Als Verhaltensökonom sind mir hierzu einige Lösungsansätze bekannt und es gibt tatsächlich einige Dinge, die ich für sinnvoll, logisch und unumgänglich sehe für eine enkeltaugliche Zukunft. In der Essenz geht es darum, dass wir uns vernetzen, in unseren Werten zusammenhalten und möglichst immer entsprechend handeln. Was wir zusammen tun, macht dem einzelnen Mut und Spaß. Damit sollte dem Frust schonmal Abhilfe geschaffen sein. Es ist dann eigentlich egal, ob wir in der Sache scheitern oder nicht – was wir tun, sollte sich einfach gut und richtig anfühlen.

Was die Werte angeht, da wird es politisch. Dennoch, in der Zeit, in der wir leben haben wir das Privileg, dass sich die Menschheit auf allen Kontinenten austauschen kann und sich universelle Werte herauskristallierten über eine lange Evolutions- und kulturelle Geschichte hinweg. Unsere Grundwerte sind derzeit im Grundgesetz verankert. Dafür floss viel Blut und sicher müssen diese Werte stetig verteidigt werden. So gesehen sind der Schutz der Menschheit und der Natur, in der die Menschheit lebt und dessen Teil sie ist, oder anders, die Bewahrung der Schöpfung, keine Werte und Grundsätze, die zur Diskussion stehen. Diskutiert wird eher deren Umsetzung.

Es geht hier auch nicht einfach um demokratische, basis-demokratische oder autoritäre Prozesse, sondern darum, ob wir im Alltag die Möglichkeit haben uns alternativ zu entscheiden. Gelebte Demokratie und gelebte Grundsätze sind nur möglich, wenn sie per Design, per Marktdesign, per Produktdesign usw. mitgedacht wurden. Es gilt diese Alternativen in industrielle Standards zu gießen, wie es bspw. Bio-Siegel tun und diese einzufordern, anzubieten und täglich erneut bewusst zu wählen.

Nur angebotene Alternativen ermöglichen alternatives Handeln und Wirtschaften. Homogenisierte Angebote führen zu Monopolen und Machtkonzentration. Macht basiert immer auf wirtschaftlicher Macht. Und diese basiert auf der täglichen Wahl der Menschen als Konsumenten, Arbeitnehmer, kleine Unternehmer und Arbeitgeber. Fragt sich also, kann der einzelne frei seine Güter und Dienstleistungen und seinen Beruf wählen? Gibt es ein Angebot an lokalen „grünen“ Jobs, ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Lieferanten, Produzenten, Dienstleistern, kleinen Unternehmen, mit Wertschätzung für Mensch und Natur?

Wenn es diese Angebote nicht gibt, braucht es kleine Unternehmer in Nischen, die die Lücken wieder füllen. Schauen Sie sich also um in ihrer Nachbarschaft, vernetzen Sie sich lokal und unterstützen Sie einander.

Nur so entsaugt man einer sich monopolisierenden Wirtschaft, einem Leviathan die Kraft. Es ist wirtschaftliche Macht, das Bruttoinlandsprodukt, das Kriege führt. Und die nachhaltige Umverteilung, die auch morgen bleibt, ist die, die im tiefsten unseres Inneren und unserem menschlichen Wesen verankert ist. Wir können nur aus eigener Überzeugung entscheiden, handeln und so unsere Kinder und Enkel erziehen und unsere Kultur vererben. Glauben wir an Monopole, werden wir sie unterstützen. Doch glauben wir an den Hofladen, so werden wir dort einkaufen und Gutes statt Unheil im Job bewirken sowie Unternehmen starten, die darauf vertrauen, dass die engste Umgebung sie heben wird.

Sehr gerne können wir beim nächsten Fest, ganz wie in den einstigen Kaffeehäusern weiter diskutieren und uns austauschen, zusammen denken, wichtige Fragen stellen und Lösungen für uns suchen und stetig verbessern.